

**Fachgespräch im Billenetz | AM Fluss:  
„Sprachförderung im vorschulischen Bereich“  
Mittwoch, 18. April 2018, Kulturpalast, Öjendorfer Weg 30a**

Beginn: 15.00 Uhr

#### TeilnehmerInnen

Esther Bergweiler, Behörde für Schule und Berufsbildung  
Zoi Bischoff, Rautenberg-Gesellschaft  
Beate Buhl, Frosch-KiTa Graßmannweg  
Claudia Deppermann, Billenetz  
Claudia Finchs, Schule Stengelestraße  
Nina Gieseke, KiTa Mümmelmansberg/Rudolf-Ballin-Stiftung  
Kristin Heldewig, Heimspiel Billstedt  
Frederike Heinke, Bezirksamt Hamburg-Mitte  
Elfriede Koch, KiTa Hermannstal  
Susanne Kühn, freiberufliche Fortbilderin  
Barbara von Oertzen, kath. KiTa St. Paulus Billstedt  
Stefan Reuter, Bücherhalle Horn  
Angelina Ribeiro von Wersch, BASFI  
Bettina Rosenbusch, Billenetz  
Gabriele Weber, KiTa Hermannstal  
Robert Wendel, BASFI (Trägerberatung)  
Heike Winkler, Frosch-KiTa Graßmannweg

#### Protokoll

**Bettina Rosenbusch** begrüßt die Anwesenden und stellt den Anlass und die Tagesordnung des Fachgesprächs vor: Im Rahmen des jährlich stattfindenden Fachgesprächs „Runder Tisch Sprachförderung“ kam der Wunsch auf, explizit über den zunehmenden Sprachförderbedarf im vorschulischen Bereich im Hamburger Osten mit der zuständigen Fachbehörde BASFI zu sprechen. Ausgangspunkt ist der steigende Anteil an BewohnerInnen mit ausländischen Wurzeln bzw. Familien, deren Familiensprache nichtdeutsch ist. Dieser Umstand scheint ein Sprachdefizit zu produzieren, das sich bei Kindern sowohl im vorschulischen Alter als auch während der Schulzeit zeigt und zu einer Benachteiligung bei der späteren Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche führen kann.

- 1 -

Das Projekt „AM Fluss“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, den Europäischen Sozialfonds und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert.

Das Billenetz ist ein Projekt von Arbeit und Leben Hamburg e.V.

	Hamburg gesamt	Hamburg-Mitte	Billstedt	Horn
Anteil Migranten %	34,1	49,4	56,4	50,1
Anteil Ausländer %	16,7	28,2	24,7	25,2
Anteil U 18 mit Migrationshintergrund	50,4	71,1	<b>74,8</b>	<b>73,7</b>

(Quelle: Stadtteilprofile 2017/Berichtsjahr 2016)

Der Anteil der unter-18-Jährigen mit Migrationshintergrund in Prozent aller unter-18-Jährigen steigt jährlich um rund einen Prozentpunkt an und liegt derzeit bei knapp 75 % im Hamburger Osten. Das bedeutet, dass drei von vier Kindern/Jugendlichen in dieser Region einen Migrationshintergrund haben. Trotz zusätzlicher Sprachförderprogramme können die KiTas ebenso wie die Schulen dem steigenden Bedarf nur schwer gerecht werden.

Nach einer Vorstellungsrunde aller TeilnehmerInnen gibt Angelina Ribeiro von Wersch, Referat Kindertagesbetreuung/Amt für Familie in der BASFI, einen Überblick über die Ansätze und Förderprogramme:

Frau Ribeiro begrüßt die Vernetzung des Fachgesprächs mit dem Markt der Möglichkeiten, der am gleichen Tag im Kulturpalast stattgefunden hat. Es handelt sich um eine Art „Mini-Messe“, die als Informationsbörse für Sprachförderung im Bereich KiTas seitens der BASFI in verschiedenen Hamburger Stadtteilen angeboten wird und eine Maßnahme der Sprachförderung bzw. Vernetzung darstellt. Die nachfolgend beschriebenen Angebote basieren auf einem Handout, das Frau Ribeiro an die TeilnehmerInnen des Fachgesprächs verteilt. Die Präsentation ist diesem Protokoll beigelegt.

Die Sprachförderung ab dem Krippenalter ist sowohl im Kinderbetreuungsgesetz als auch im Hamburger Schulgesetz verankert. Sie zielt darauf ab, die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln. Der Erwerb der Sprachkompetenz ist ein Kernbereich der Bildung in Kindertageseinrichtungen. Die Hamburger Bildungsempfehlung weist die Kommunikation in Sprache, Schriftkultur und Medien aus. Eine wichtige Konsequenz dieser gemeinsamen Ziele ist die Vorstellung der Viereinhalbjährigen, die in §42 Abs. 1 Hamburger Schulgesetz verankert ist. Sprache ist eine Querschnittsaufgabe und wird als Ressource gesehen; das gilt für alle Sprachen. Mehrsprachigkeit darf jedoch nicht zu Lasten der deutschen Sprache gehen. Sprachförderung schließt auch andere an der Sprachbildung Beteiligte ein, z.B. LogopädInnen, ÄrztInnen, Beratungsstellen, etc.

Es gibt mehrere Programme, die sich an KiTas mit besonderen Herausforderungen wenden und die sich aus unterschiedlichen Quellen finanzieren: aus Mitteln des Bundes und aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg (Landesmittel).

Im Jahr 2013 wurde das Landesprogramm „KiTa-Plus“ aufgelegt und in einer zweiten Laufzeit bis 2019 verlängert. Das Programm richtet sich an KiTas, die einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit Förderbedarfen und einer nichtdeutschen Familiensprache haben. Zurzeit nehmen rund 320 KiTas in Hamburg an diesem Programm teil, die dadurch eine zusätzliche Personalausstattung von zwölf Prozent erhalten. Die fachlichen Schwerpunkte liegen im Bereich inklusive Bildung, Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung, Vernetzung im Sozialraum und Orientierung an den Bedürfnissen der Eltern. Die Auswahl der KiTas für dieses Förderprogramm basiert auf einer jährlichen Erfassung der Belastungsfaktoren. Die tatsächliche personelle Ausstattung wird anhand der Anzahl der Kinder berechnet. Fünf Prozent der Fördersumme kann zudem für Sachkosten verwendet werden. Seit der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 können KiTas mit hohem Anteil an geflüchteten Kindern auch unterjährig einen Förderantrag auf eine Personalerhöhung von maximal 15% stellen. Dieses betrifft drei KiTas rund um die Einrichtung Am Gleisdreieck/Mittlerer Landweg und soll auf sieben KiTas ausgeweitet werden. Eine Übersicht aller Einrichtungen im KiTa-Plus Programm ist auf der Website <http://hamburg.de/kita-plus/5567418/kita-plus-uebersicht/> zu sehen.

Derzeit findet die Befragung aller am Kita-Plus teilnehmenden Kitas statt. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung des Programms. Mit einer Fortführung der Programme nach Auswertung der Ergebnisse wird gerechnet.

Neben dem Landesprogramm gibt es seit 2016 das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, welches sich ebenfalls in seiner zweiten Förderwelle bis 2020 befindet. Das Programm bedient die gleichen Themen und Zielgruppen wie das Landesprogramm, so dass Hamburg diese zusätzliche Ressource nutzt, um bereits identifizierte KiTas mit besonderen Förderbedarfen weiter zu unterstützen bzw. weitere KiTas aufzunehmen. Auch hier erfolgt die Vergabe nicht über ein Bewerbungsverfahren, sondern die Fachbehörde wählt KiTas anhand jener Kriterien aus, die auch im Landesprogramm zur Anwendung kommen (Anteil an BesucherInnen nichtdeutscher Muttersprache, etc.). Neben der Finanzierung einer halben Funktionskraft sieht das Bundesprogramm eine zusätzliche halbe Fachberatungsstelle vor, die als übergeordnete Koordinations- und Vernetzungsstelle fungieren soll. Hierfür müssen sich die KiTas zu einem Verbund von zehn bis 15 Einrichtungen zusammenfinden, die sich eine Fachberatung teilen. Die Fachberatungen sind an Träger und Verbände gebunden. Auf diesem Weg können die Träger und Verbände ihre Weiterbildungsmaßnahmen in Anlehnung an das Bundesprogramm entwickeln und Synergieeffekte nutzen. Aufgrund von organisatorischen Schwierigkeiten in anderen Bundesländern hat Hamburg nicht ausgeschöpfte Bundesmittel erhalten und kann derzeit ein Viertel aller KiTas aus diesem Programm unterstützen. Das betrifft rund 270 Einrichtungen, die einen nichtdeutschen BesucherInnenanteil von mindestens 25% haben.

Ein weiteres Programm, das 2017 abgelaufen ist, ist das Bundesprogramm „BISS – Bildung durch Sprache und Schrift“ als Kooperationsprojekt mit der Schulbehörde. Hamburg hat mit sechs Einrichtungen in Wilhelmsburg teilgenommen. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Programm, das

- 3 -

auf die Evaluation und Weiterentwicklung von Methoden im Bereich der sprachlichen Bildung und Sprachförderung in KiTas abzielt. Der Prozess in Hamburg wurde von Frau Kühn begleitet, die auch den „Markt der Möglichkeiten“ organisiert. Zu den wichtigsten Ergebnissen gehören:

- langfristig angelegte Strukturen für Qualifizierungsprozesse schaffen,
- Transfer sichern,
- Zeitkontingente für die Prozesse sichern,
- Ressourcen bereitstellen: Austausch im Team, personelle Verantwortung sichern.

Ein Problem in diesem Zusammenhang stellt die Fluktuation der MitarbeiterInnen in den KiTas dar, die zu einem Wissensverlust in den betroffenen Einrichtungen führen kann.

Der Evaluationsbericht kann unter: <http://www.biss-sprachbildung.de/neuigkeit.html?id=95> eingesehen werden.

Das Bundesprogramm „KiTa-Einstieg“ wurde 2017 aufgelegt und hat zum Ziel, Brücken zu Familien mit Migrationshintergrund zu bauen, um den Kindern den Einstieg in die KiTa zu erleichtern. Die fachlichen Schwerpunkte liegen in der Entwicklung und Durchführung von niedrigschwelligen Angeboten wie KiTa-Kulturlotsen, die Familien über das KiTa-System aufklären. Die Arbeit erfolgt zumeist in direkter Anbindung an KiTAs rund um Unterkünfte mit Perspektive Wohnen (UPW) und umfasst Qualifizierungsmaßnahmen, die bei Trägern und Verbänden aufgehängt sind. Auch der Wissenstransfer und der Erfahrungsaustausch sind Ziele dieses Programms.

Der Übergang von der KiTa in die Schule ist eine wichtige Schnittstelle im Bereich der Sprachförderung. Aus diesem Grund stellt die Vorstellung der Viereinhalbjährigen einen Impuls dar, um die Kooperation zwischen KiTa und Schule anzustoßen. Kinder, die keine KiTa besuchen jedoch Sprachförderbedarfe haben, können diese Förderung auch in der KiTa erhalten. Die KiTa-Qualitätsentwicklung belegt, dass sich die Länge des KiTa-Besuchs positiv auf den Sprachförderbedarf der Kinder zum Zeitpunkt der Einschulung auswirkt.

Weitere Informationen befinden sich in dem beigefügten Dokument (pdf):  
**Sprachförderung\_billennetz\_2018.pdf**

In der anschließenden Diskussion werden folgende Punkte behandelt:

### Kritik

- Kinder mit schlechten Deutschkenntnissen, die vor der Viereinhalbjährigen-Untersuchung zu Hause betreut werden und erst sehr spät in die KiTa kommen, müssen in die schulische Betreuung wechseln, da die additive Sprachförderung in der KiTa auf maximal fünf Stunden begrenzt

ist. Dieses stellt oftmals eine erneute Entwurzelung dar - insbesondere für Kinder mit Fluchterfahrung.

- Die Wartezeit für eine sprachliche Diagnostik durch den jugendpsychiatrischen Dienst als Voraussetzung für ein Attest beträgt in der Regel ein halbes Jahr. Kurzberichte ansässiger Logopäden hinsichtlich einer sprachlichen Verzögerung werden im Bezirk Hamburg-Mitte nicht anerkannt.
- Die unterschiedliche Umgangsweise mit KiTa-Gutscheinen zwischen den Bezirken stellt ein Problem dar. Die Handhabung in Hamburg-Mitte wird als „besonders unflexibel“ angesehen.

## Herausforderungen

### **Erziehungskompetenz und Erziehungspartnerschaft (Elternarbeit)**

- Ein Verlust der Erziehungskompetenz ist zu spüren, der darauf zurückzuführen ist, dass das „Lernen von den Generationen“ bzw. die Nachbarschaftshilfe fehlt. Die Orientierungslosigkeit in der Erziehung ist ein gesellschaftliches Problem.
- Der Bedarf, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, nimmt zu.
- Die Probleme in den Familien sind oft raumeinnehmend (z.B. Traumabewältigung).
- Es dauert lange, bis eine Vertrauensbasis hergestellt werden kann (mindestens ein Jahr Bindungsarbeit).
- Vielerorts ist eine Fokussierung/Rückbesinnung auf die Heimatkultur der MigrantInnen zu beobachten, die zu einer sozialen/gesellschaftlichen Spaltung führen kann.
- Bindungsarbeit zu Eltern/Müttern ist im Rahmen der Eltern-Kind-Zentren einfacher als in KiTas.
- Es ist eine große Aufgabe, Eltern dazu zu motivieren, ihre Kinder in die KiTa zu schicken. Es ist notwendig, eine größere Transparenz zu schaffen.

### **Best-Practice-Empfehlungen:**

- Wenn Mehrsprachigkeit als zusätzliche Ressource und nicht als sprachliche Barriere angesehen wird, erleichtert das den Zugang zu den Familien.
- Offene Angebote wie z.B. eine mehrsprachige Bibliothek werden von Familien gut angenommen.
- Praktikanten aus unterschiedlichen Kulturkreisen können dabei helfen, Brücken zu bauen. Die Aufgabe ist, Ängste zum Kulturverlust abzubauen.

## Wünsche und Vorschläge

- Bessere Vernetzung.

- 5 -

Das Projekt „AM Fluss“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, den Europäischen Sozialfonds und die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert.

Das Billenet ist ein Projekt von Arbeit und Leben Hamburg e.V.

- Austausch von Erfahrungen und guten Lösungen (best practice Modelle).
- Sprachbegriff weiter fassen: Inklusion von Musik, Bewegung, etc.
- Aufklärung und Kulturvermittlung („Wir sprechen kulturell nicht die gleiche Sprache“)

Ende der Sitzung: 17 Uhr

Protokoll: Claudia Deppermann

Hamburg, 14. Mai 2018